

## Rotkäppchen-Mumm trotz der Krise



haben allen Grund, auf 2008 anzustoßen. Trotz Konsumflaute und Rezession erwartet das Unternehmen erneut ein Absatz- und Umsatzplus. Schon im Jahr 2007 hatte Rotkäppchen mit 39 Prozent Marktanteil im deutschen Markt die Konkurrenz weit abgehängt. Foto: dpa

In der Rotkäppchen-Mumm-Sektkellerei in Freyburg (Sachsen-Anhalt) bereiten Nicole Thürkind (r.) und Ilona Kaiser riesige Werbeflaschen für eine Veranstaltung vor. Die 500 Mitarbeiter an fünf Standorten in Sachsen-Anhalt, Hessen, Baden-Württemberg und Thüringen

Durch die Finanzkrise gingen bis jetzt drei Billionen Dollar verloren. Die SZ sprach mit dem Ökonomen Franz Josef Radermacher über Verlierer und Gewinner der Krise.

**Professor Radermacher, Banken müssen Milliarden-Beträge abschreiben, an der Börse stürzen die Aktienkurse ab – wohin ist das Geld verschwunden?**

Der größte Teil des Geldes ist schlicht auf anderen Konten. Dann gibt es das Voodoo- oder Phantom-Geld, das es eigentlich nie gab. Es war eine Illusion von Werthaltigkeit. Schließlich gibt es noch das Geld, das wiederkommen wird. Im Moment sind gewisse Wertpapiere unverkäuflich. Aber das liegt nicht daran, dass sie keinen inneren Wert haben, sondern daran, dass es für sie momentan keinen Markt gibt. Aber der kommt wieder und damit auch das Geld.

**Was bedeutet, das Geld war nie da?**

Ein Beispiel: Ein Unternehmen handelt an der Börse fünf bis zehn Prozent seiner Aktien. Vielleicht kaufen befreundete Partner zu einem hohen Preis. Dann hat das Unternehmen eine hohe Marktkapitalisierung, die den Eindruck einer Werthaltigkeit erweckt, die es nicht gibt. Der hohe Aktienkurs ist Fiktion. Kein Käufer würde auf diesem Niveau das ganze Unternehmen Wenn der Kurs wieder fällt, denken viele Leute, die Firma verliert an Wert. Aber in Wirklichkeit wurde nur ein Voodoo-Wert als solcher erkannt.

**Wie hoch ist der Anteil des Phantom-Geldes?**

Es geht heute um Abschreibungen von mindestens zwei bis drei Billionen US-Dollar. Der Phantom-Fehl davon war vielleicht ein Drittel. Der Rest der Verluste ist irgendwo anders, entweder auf einem anderen Konto oder als potenzieller zukünftiger Wertzuwachs bei seinem Besitzer, häufig einem neuen Besitztzer. Derzeit wechseln Finanzanlagen preiswert den Eigentümer. Das heißt, der bisherige Besitzer muss abschreiben. Er bekommt für seine Papiere viel weniger, als er glauben zu besitzen. Der, der billig gekauft hat, wird in wenigen Monaten vielleicht den doppelten Wert haben dessen, was er dafür bezahlt hat.

**Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer bei dieser Umverteilung von Vermögen?**

Wer auf großen Krediten sitzt, ist der Verlierer. Wer Liquidität hat, ist der Gewinner. Die 20 größten Fondsgesellschaften weltweit verwalten heute gemeinsam Anlagen für 30 Billionen Dollar. Das sind 30.000 Milliarden Dollar. Das ist die Größenordnung, um die es geht. Und die Verschiebungen finden insbesondere auch zwischen diesen Fonds statt.

**Der Staat bürgt für schlechte Kredite, kauft schlechte Schuldverschreibungen auf – wird er zum Verlierer?**

Der Staat kauft derzeit viele Papiere, aber häufig zu einem Preis, der unter dem inneren Wert liegt. Er wird die Papiere in einigen Jahren wieder verkaufen und daran sogar verdienen. Die Banken und Finanzinstitute, bei denen der Staat Sicherheiten gewährt oder Bürgschaften übernimmt, müssen dafür viel Geld bezahlen – acht bis zehn Prozent Zinsen pro Jahr. Der Staat verschenkt seine Hilfe nicht. Deshalb sind auch die exorbitanten Summen, die im Raum stehen, missverständlich. Es ist nicht so, als ob wir dieses Geld wirklich ausgeben werden. Wenn wir uns gegenseitig die Konten garantieren, geben wir erst einmal gar nichts aus. Erst wenn das Bankensystem kollabieren würde, würden die Garantien Konsequenzen haben. Aber sie lösen werden.

**Der Staat legt milliardenteure Konjunkturprogramme auf die mit Schulden finanzierte Generation zu Verlierern, da sie sie zurückzahlen müssen?**

Auch da muss man aufpassen. Schon die Vorstellung, „Leser werden“, uns bei der nächsten Generation verschulden, ist so nicht richtig.

Den die, denen wir das Geld schulden, sind auch in der nächsten Generation. Das heißt, wir schulden der nächsten Generation gar nichts. Mit Blick auf die nächste Generation ist die Bilanz plus minus Null. Es ist allerdings so, dass wir über den Staat alle miteinander wenigen Einzelpersonen der nächsten Generation viel schulden. Die Programme, die wir jetzt finanzieren, sind teilweise nur ein Ersatz dafür, dass die Wirtschaft aus sich heraus nicht investiert und finanziert. Würden wir das einfach laufen lassen, gäbe es eine Spirale nach unten. In der Folge dieser Spirale nach unten würden weniger Steuern bezahlt werden, als wenn diese Spirale vermieden werden kann. Unter Umständen haben wir also mehr Steuern eingenommen, wenn wir ein mit Steuern finanziertes Programm in Gang setzen, als wenn wir das nicht tun würden. Wichtig ist, das wir das Richtige tun.

**Und das wäre?**

In den Umbau unserer Gesellschaft zu investieren, in erneuerbare Energie, Energieeffizienz, in Schulen und Hochschulen. Das, was wir investieren, sollte später Früchte tragen. Ansonsten ist es wahr, dass das Ganze nicht unproblematisch ist. Über alles betrachtet, nimmt die Verschuldung der Staaten zu. Das ist letztendlich das Hauptproblem. Wir müssen die Verschuldung der Staaten in den Griff bekommen.

**Wie kann das gelingen?**

Das gelingt nur, wenn wir international die interessantesten Wert schöpungsprozesse, wie etwa Finanzmarkttransaktionen, besser besteuern können, als das bisher der Fall ist. Globalisierung bedeutet Steueroptimierungsmöglichkeiten. Die Unternehmen und Branchen mit den höchsten Renditen entziehen sich weitgehend der Besteuerung. Die Staaten der Welt verlieren nach Schätzungen durch die grenzüberschreitenden Steueropti-

mierung jährlich etwa 500 Milliarden Dollar Steuereinnahmen. Durch die Steuerparadiese noch einmal 500 Milliarden. Das sind also 1000 Milliarden Dollar, und das ist fast das Dreifache der jährlichen Neuverschuldung aller Staaten zusammen. Wenn es also gelänge, diese Akteure angemessen in die Besteuerung einzubeziehen, dann hätten wir kein Neuverschuldungs-



Franz Josef Radermacher ist Ökonom und Mathematiker. Der 58-jährige leitet das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverbreitung an der Universität Ulm, ist Mitglied im Club of Rome und am Dresdner Weltkulturforum beteiligt. Foto: André Wiese

problem. Dann könnten wir die Entschuldung der Staaten angehen. Das ist meiner Ansicht nach die größte Herausforderung.

**Wie lässt sich diese Herausforderung angehen, durch eine Steuer auf Kreditgeld, wie Sie fordern?**

Das wäre eine interessante Möglichkeit. Eine andere ist eine Steuer auf Finanzmarkttransaktionen, die sogenannte Tobin-Steuer, für die sich zum Beispiel Attac einsetzt. Aber noch interessanter ist die „Einhebung“ der Steuerparadiese. Und das scheint jetzt endlich zu passieren. Die OECD ist an diesem Thema dran, es wurde auf dem

# „Wer auf großen Krediten sitzt, ist Verlierer“

G20-Gipfel angesprochen. Liechtenstein hat in diesen Tagen den Druck der USA nachgegeben und wird in Steuerverzehrungsverfahren die Daten gegenüber den USA offenlegen. Jetzt werden bald die Europäer nachziehen. Dabei ist die nächsten Steuerparadiese liegen mitten in Europa, mitten in der EU – wie die britischen Kanarinseln.

**Sind die auch beim Thema Besteuerung von Finanzkonstrukten optimistisch?**

Das Thema ist komplizierter. Wir argumentieren ja immer, dass man solche Transaktionen besteuern soll, um weltweite Entwicklung zu finanzieren. Das ist ein hartes Stück Arbeit. Mehr Aussichten bestehen, wenn Finanzmarkttransaktionen besteuert werden, um die EU oder den Nationalstaat zu finanzieren. So haben die Österreicher vorgeschlagen, eine Devisentransaktionssteuer in der EU einzuführen und die Erlöse dem EU-Haushalt zur Verfügung zu stellen. Das hat eine größere Chance, weil die Staaten selber davon profitieren.

**Die bisherige US-Regierung hat sich dagegen gewehrt, wird sich die Haltung unter einem neuen Präsidenten Obama ändern?**

Die USA wie die Briten haben sich gewehrt. Vergangenes Jahr auf dem G8-Gipfel haben sie die dringende Forderung der Kontinentaleuropäer nach stärkerer Kontrolle der Hedgefonds und der Finanzmärkte abgelehnt. Jetzt ist eine neue Lage entstanden und man kann hoffen, dass die USA endlich mitziehen. Aber die USA sind ebenfalls in der schwierigsten Situation. Als mächtigstes Land werden die USA – auch unter Obama – versuchen, ihre Probleme teilweise zu Lasten anderer Länder zu lösen, das heißt zum Beispiel durch Export von Inflation. Ich rechne damit, dass Präsident Obama das versuchen wird.

■ Gespräch: Nora Miethke

## Leser werden! Prämie des Monats

Unser Dankeschön für Ihre Leserwerbung im November/Dezember

### MC CD USB DREI MUSIKGENERATIONEN – EINE ANLAGE



#### Sony Micro-Anlage mit USB

- Ausgestattet mit CD-Player, Tuner mit 30 Senderspeichern, Kassettendeck
- Mit USB-Steckplatz zur problemlosen Vernetzung, Wiedergabe und einfachen Übertragung von MP3-Files
- Eingang für tragbare Audiogeräte befindet sich an der Vorderseite (einfacher Zugriff)
- Musikleistung: 2x7 Watt
- DSSX Bass Verstärker
- Equalizer mit 3 Einstellungen
- Zweizeiliges FL-Display
- Maße Anlage: ca. H 24,2 x B 15,6 x T 22,6 cm
- Lautsprecher: ca. H 24,2 x B 14,8 x T 13,6 cm

**Bitte Coupon ausschneiden und einsenden an:**

Sächsische Zeitung, „Leser werden Leser“, Ostra-Allee 20, 01067 Dresden

Widerrufsrecht: Ich kann meine Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Postkarte, Fax) widerrufen. Die Frist beginnt folienstets im Entgelt dieser Belieferung. Der Widerruf ist an: Sächsische Zeitung, „Leser werden Leser“, 01055 Dresden, zu richten. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

DD-V GmbH & Co. KG, Amtsgericht Dresden, HR A 673

## „Hahn-Taler“ sorgt für heftigen Streit

Weil der Billig-Airport bei Frankfurt die Passagiere zur Kasse bitten will, droht Ryanair mit dem Abzug.

Von Rolf Oberreis

SZ.WIRTSCHAFT@DD-V.DE

**Frankfurt am Main.** Zwischen

Deutschlands größtem Billig-Flughafen Frankfurt-Hahn und dem irischen Billig-Flieger Ryanair bahnt sich ein massiver Konflikt an. Der seit Jahren in den roten Zahlen stehende Airport will ab April nächsten Jahres von jedem abfliegenden Passagier eine Terminal-Gebühr von drei Euro kassieren. Ryanair lehnt das entschieden ab und droht mit dem Abzug eines Teils der elf in Hahn stationierten Jets und der Einstellung von zahlreichen der derzeit rund 50 Flugstrecken. Hahn ist für Ryanair wichtigster Flughafen in Deutschland. Umgekehrt sind die Iren der mit Abstand größte Kunde in Hahn – von wöchentlich 260 Abflügen entfallen über 240 auf Ryanair. Frankfurt-Hahn soll nach dem Willen des Frankfurter Flughafens Betreibers Fraport – mit 65 Prozent Hauptaktionär – endlich schwarze Zahlen schreiben.

**Drei Euro für jeden Abflug**

Mit drei Maßnahmen will Hahn-Geschäftsführer Uwe Klettenheimer dies erreichen und die „Erfolgserschichte“ des ehemaligen Militärflughafens fortschreiben. Dazu gehören der Umbau des Terminals, die Erschließung bislang brachliegender Flächen und die Ansiedlung neuer Unternehmen und schließlich der von Ryanair heftig kritisierte „Hahn-Taler“. Mit drei Euro für jeden Abflug sollen die Passagiere ab April 2009 einen „Zukunftsbetrag“ für den Flughafen leisten. Dafür gebe es, so Klettenheimer, „handfeste“ Rabatte in der Gastro-

furt entfernten Flughafens.

Bei Ryanair reagiert man empört. Man habe die Verantwortlichen in Hahn mehrfach auf die negativen Folgen einer Terminalgebühr hingewiesen. „Die Entscheidung ist töricht“, sagte der stellvertretende Ryanair-Chef Michael Cawley. „Ryanair wird seine Kapazitäten am Flughafen Frankfurt-Hahn nach unten anpassen, um den unvermeidlichen Nachfragerückgang als Reaktion auf die Gebühr aufzufangen.“

Zwangsläufig werde dies zu Streikentscheidungen und zu einem deutlichen Rückgang der Passagierzahlen führen. „Letztlich bedeutet das den Verlust von tausenden direkter und indirekter Arbeitsplätze am und rund um den Flughafen“, sagt Cawley. Ryanair selbst habe die Ticketpreise in den letzten Monaten um 15 bis 20 Prozent gesenkt, um trotz der Krise mehr Passagiere in den Hunsrück zu locken.

Der irische Billigflieger schreibt nach eigenen Angaben in Hahn rote Zahlen. Im laufenden Geschäftsjahr erwartet Ryanair in Frankfurt-Hahn knapp vier Millionen Passagiere. Der Billig-Flughafen lebt im Passagiergeschäft fast ausschließlich von Ryanair. Der Flughafen zählte 2007 insgesamt gut vier Millionen Passagiere. Derzeit nutzen neben Ryanair in jeweils geringem Maße die österreichische Lauda-Air, Belarussair aus Weißrussland, Iceland Express, die russische Vladivostok Air und Wizz aus Ungarn den rund 120 Kilometer von Frankfurt entfernten Flughafens.

**PRÄMIENGUTSCHEIN**  
Als Dankeschön für die Werbung eines neuen Abonnenten der SZ erhalte ich die **Sony Micro-Anlage mit USB** (Art.-Nr. 3509397)

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
Telefon (für Rückfragen) \_\_\_\_\_

Die Prämie erhalte ich nach Beginn des Abonnements und ca. 6 Wochen nach Eingang des ersten Bezugsbetrags.

**BESTELLECOUPON** LZ 611

**ICH BIN DER NEUE ABBONNENT**  
 ab dem \_\_\_\_\_ für mindestens 1 Jahr zum jeweils gültigen Bezugspreis, gemäß Impressum mit einer Frist von 6 Wochen zum Ablauf der Mindestbezugsdauer schriftlich gekündigt werden. Danach ist eine Kündigung mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende des Quartals möglich. In den letzten 3 Monaten gab es in meinem Haushalt kein Abonnement der Sächsischen Zeitung.

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum \_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon (für Rückfragen) \_\_\_\_\_

**Ich möchte Geld sparen und entscheide mich für folgende Zahlungsweise:**  
 jährlich (bis zum 10.6.)  
 monatlich (bis zum 10.6.)  
 Bitte buchen Sie die Bezugsaktoren bequem und bargeldlos im Voraus von folgendem Konto ab:  
Bankleitzahl \_\_\_\_\_  
Kontonummer (keine Sparkonten) \_\_\_\_\_

**X Datum/Unterschrift für Bestellung**  
ggü. Einzugsvereinbarung \_\_\_\_\_  
 Bitte schicken Sie mir eine Rechnung.  
Bei Belieferung außerhalb des Pflanzungsbezirks Dresden fallen zusätzlich mit Porto- und Gebühren von derzeit 7,95 € an.  
Für mich für das Studentenrab. \_\_\_\_\_

**Widerrufsrecht:** Ich kann meine Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Postkarte, Fax) widerrufen. Die Frist beginnt folienstets im Entgelt dieser Belieferung. Der Widerruf ist an: Sächsische Zeitung, „Leser werden Leser“, 01055 Dresden, zu richten. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Ich bestätige ich mit meiner Unterschrift. **X**

Datum/Unterschrift für die Widerrufsbekanntgabe \_\_\_\_\_